

STATISTIK DER SOZIALHILFE

Hilfe zur Pflege



2012

Statistisches Bundesamt

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Internet: www.destatis.de

Ihr Kontakt zu uns:
www.destatis.de/kontakt

Zur Sozialhilfe

Tel.: +49 (0) 611 / 75 89 53

Statistischer Informationsservice

Tel.: +49 (0) 611 / 75 24 05

Erscheinungsfolge: jährlich

Erschienen am 4. Februar 2015

Artikelnummer: 5221020-12700-4

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2015

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

1	Aufgabe und Rechtsgrundlage der Hilfe zur Pflege	5
2	Entwicklung der Empfängerzahlen seit 1963	6
3	Entwicklung der Ausgaben seit 1963	8
4	Empfänger von Hilfe zur Pflege im Jahr 2012	9
5	Dauer der Hilfestellung	11
6	Einzelleistungen der Hilfe zur Pflege im Jahr 2012	12
7	Ausgaben der Hilfe zur Pflege im Jahr 2012	15
8	Exkurs: Pflegeversicherung und Heimkosten	16
9	Hilfe zur Pflege 2012 im Ländervergleich	17
	Zum Hintergrund der Statistik über die Hilfe zur Pflege	20

Anhangstabellen

D1:	Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2012 nach Hilfeart, Altersgruppen, Ort der Leistungserbringung und Geschlecht	23
D2:	Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege in Deutschland am 31.12.2012 nach Hilfeart, Altersgruppen, Ort der Leistungserbringung und Geschlecht	24
D3.1:	Empfängerinnen und Empfänger von im Laufe des Berichtsjahres 2012 beendeter Hilfe zur Pflege in Deutschland nach Altersgruppen, Dauer der Hilfestellung, Ort der Leistungserbringung und Geschlecht	25
D3.2:	Empfängerinnen und Empfänger von am 31.12.2012 andauernder Hilfe zur Pflege in Deutschland nach Altersgruppen, bisheriger Dauer der Hilfestellung, Ort der Leistungserbringung und Geschlecht	26
D4:	Bruttoausgaben, Einnahmen und Nettoausgaben der Sozialhilfe für Leistungen der Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2012 nach Hilfeart, Einnahmeart und Ort der Leistungserbringung	27
D5:	Bruttoausgaben der Sozialhilfe insgesamt und der Hilfe zur Pflege in Deutschland ab 1963	28
D6:	Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege in Deutschland ab 1963	29
L1.1:	Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2012 nach Ländern, Art des Trägers und Ort der Leistungserbringung	30
L1.2:	Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2012 nach Ländern, Art des Trägers und Ort der Leistungserbringung je 1 000 Einwohner	31

Inhalt

L2.1: Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege außerhalb von Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2012 nach Ländern und Hilfeart	32
L2.2: Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege in Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2012 nach Ländern und Hilfeart	33
L3.1: Bewilligte Leistungen der Hilfe zur Pflege insgesamt und außerhalb von Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2012 nach Ländern und Hilfeart	34
L3.2: Bewilligte Leistungen der Hilfe zur Pflege insgesamt und in Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2012 nach Ländern und Hilfeart . .	35
L4.1: Brutto-/Nettoausgaben der Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2012 nach Ländern und Ort der Leistungserbringung	36
L4.2: Brutto-/Nettoausgaben der Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2012 nach Ländern und Ort der Leistungserbringung je Einwohner	37
L5.1: Bruttoausgaben der Hilfe zur Pflege außerhalb von Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2012 nach Ländern und Hilfeart.	38
L5.2: Bruttoausgaben der Hilfe zur Pflege in Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2012 nach Ländern und Hilfeart.	39

Zeichenerklärung

– = nichts vorhanden

X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll

. = Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten

1 Aufgabe und Rechtsgrundlage der Hilfe zur Pflege

Hilfe zur Pflege bedeutet bedarfsorientierte Unterstützungsleistung für pflegebedürftige Personen

Die Hilfe zur Pflege hat die Aufgabe, bedürftige Personen, die wegen Krankheit oder Behinderung bei den gewöhnlichen und regelmäßig wiederkehrenden Verrichtungen des täglichen Lebens auf fremde Hilfe angewiesen sind, bedarfsorientiert zu unterstützen.

Die Hilfe zur Pflege wird ausschließlich gewährt, wenn diese Leistungen finanziell vom Pflegebedürftigen weder selbst getragen werden können noch von Anderen, zum Beispiel der Pflegeversicherung, erstattet werden.

Bis zum Inkrafttreten des Pflegeversicherungsgesetzes zum 1.1.1995 und den daraus resultierenden Leistungen seit April 1995 (häusliche Pflege) beziehungsweise seit Juli 1996 (stationäre Pflege) war die Hilfe zur Pflege in der Sozialhilfe das wichtigste Instrument zur materiellen Absicherung bei Pflegebedürftigkeit.

Bis Ende des Jahres 2004 bildete das 1962 in Kraft getretene Bundessozialhilfegesetz (BSHG) die rechtliche Grundlage für diese Leistung. Dieses wurde am 1.1.2005 durch das Zwölfte Buch Sozialgesetzbuch (SGB XII „Sozialhilfe“) abgelöst. Seither wird die Hilfe zur Pflege nach dem 7. Kapitel SGB XII gewährt.

2 Entwicklung der Empfängerzahlen seit 1963

Die Entwicklung der Zahl der Empfänger¹ von Hilfe zur Pflege lässt sich grob in drei Phasen einteilen: einen nahezu kontinuierlichen Anstieg bis 1993, einen deutlichen Rückgang zwischen 1994 und 1998 sowie einen erneuten fast durchgängigen Anstieg seit 1999.

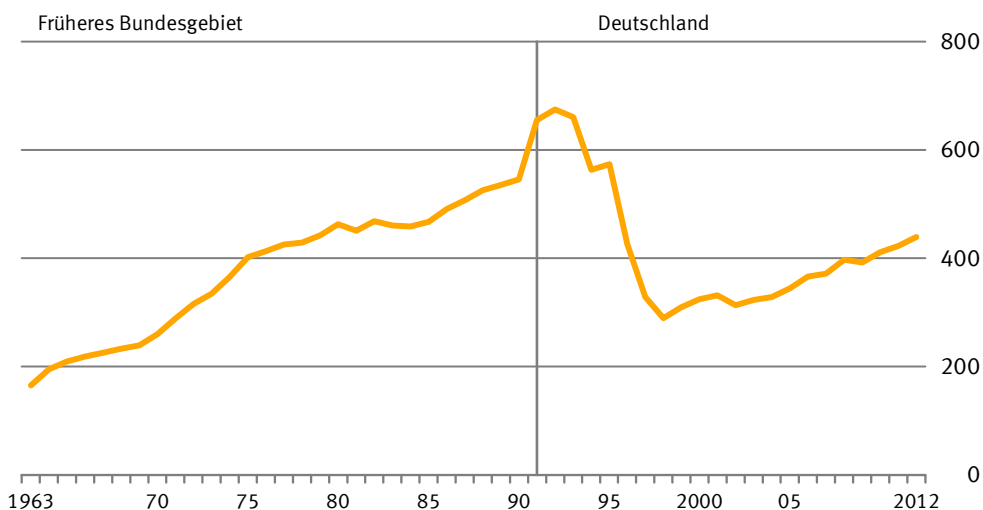
Im früheren Bundesgebiet wuchs die Zahl der Leistungsberechtigten von rund 165 000 im Jahr 1963 auf rund 546 000 im Jahr 1990. Mit der deutschen Vereinigung kamen weitere Leistungsberechtigte hinzu. Daher stieg die Zahl der Empfänger von Hilfe zur Pflege in Deutschland im Jahr 1991 sprunghaft auf rund 655 000 Personen an. 1992 lag sie bei rund 675 000 Personen.

Danach ging die Zahl der Empfänger zum Teil stark zurück. Besonders deutlich war der Rückgang in den Jahren 1996 und 1997 durch das Inkrafttreten des Pflegeversicherungsgesetzes zum 1.1.1995 und den daraus resultierenden Leistungen bei der häuslichen Pflege (seit April 1995) beziehungsweise bei der stationären Pflege (seit Juli 1996).

Nach starkem Rückgang der Empfängerzahlen aufgrund des Pflegeversicherungsgesetzes erneut Anstieg zu verzeichnen

Seit 1999 wächst die Zahl der Empfänger, mit Ausnahme der Jahre 2002 und 2009, wieder kontinuierlich an. Im Laufe des Jahres 2012 bezogen rund 439 000 Personen Hilfe zur Pflege, ein Anstieg um gut die Hälfte (52 %) gegenüber 1998.

Abb 1 Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege
in 1 000



¹ Zugunsten einer besseren Lesbarkeit wird im Text auf die Ergänzung um die weibliche Form, hier Empfängerinnen, verzichtet. Wenn nicht explizit anders angegeben, sind beide Geschlechter gemeint.

Hinweis zur Zählweise „im Berichtsjahr“, „im Laufe des Jahres“ beziehungsweise „im Jahresverlauf“

Der vorliegende Fachbericht nimmt Bezug auf die Empfängerzahlen „im Berichtsjahr“, „im Laufe des Jahres“ beziehungsweise „im Jahresverlauf“. Hierbei werden alle Personen ausgewiesen, die während des betreffenden Kalenderjahres mindestens einmal Hilfe zur Pflege nach dem 7. Kapitel SGB XII erhalten haben. Dies gilt unabhängig davon, ob der Leistungsbezug im Berichtsjahr endet oder ob er über das Berichtsjahr hinaus andauert. Statistisch gilt die Hilfestellung als abgeschlossen, wenn die Person seit mehr als acht Wochen keine entsprechenden Leistungen mehr erhalten hat. Demgemäß werden Personen mit einem mehrmaligen Hilfebezug innerhalb eines Berichtsjahres und einer entsprechenden Unterbrechung des Leistungsbezugs in der Statistik mehrfach als Empfänger nachgewiesen.

Neben dieser, den gesamten Zeitraum des Berichtsjahres umfassenden Zählweise, werden auch Angaben zum Stichtag am Jahresende (31.12.) erhoben (s. etwa Anhangtabelle D2). Hierbei werden alle Empfänger nachgewiesen, die am 31.12. des Berichtsjahrs Hilfe zur Pflege erhalten. Fälle, die im Berichtsjahr vor dem 31.12. geendet haben, werden bei dieser Stichtagsbetrachtung nicht nachgewiesen. Die Stichtagszahlen zum 31.12. (31.12.2012: rund 339 000 Empfänger) sind somit kleiner als die auf das gesamte Berichtsjahr bezogenen Daten (im Laufe des Jahres 2012: rund 439 000 Empfänger).

Die Entwicklung der Empfängerzahlen spiegelt sich auch in den Empfängerquoten wider: 1963 bezogen 2,9 von 1 000 Einwohnern in Deutschland Hilfe zur Pflege, Ende der 1980er-Jahre waren es 8,6 von 1 000 Einwohnern. Durch die Einführung der Pflegeversicherung sank diese Quote bis zum Jahr 1998 auf 3,5 Empfänger je 1 000 Einwohner. 2012 bezogen 5,5 von 1 000 Einwohnern Leistungen der Hilfe zur Pflege (s. Anhangtabelle D6).

Hilfe zur Pflege erhalten hauptsächlich Personen im fortgeschrittenen Alter. Aufgrund der demografischen Entwicklung, das heißt der kontinuierlichen Zunahme des Anteils älterer Personen an der Gesamtbevölkerung und der deutlich gestiegenen Lebenserwartung, ist bei einer gleichbleibenden Rechtslage auch weiterhin mit einem Anstieg der Empfängerzahlen zu rechnen. Weitere Informationen zur Entwicklung der Pflegebedürftigen enthält etwa der Teil 3 der von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder im November 2010 herausgegebenen Veröffentlichung „Demografischer Wandel in Deutschland – Heft 2: Auswirkungen auf Krankenhausbehandlungen und Pflegebedürftige im Bund und in den Ländern“.

3 Entwicklung der Ausgaben seit 1963

Entsprechend der Entwicklung der Empfängerzahlen sind auch die Ausgaben für die Hilfe zur Pflege seit Inkrafttreten des BSHG bis zur deutschen Vereinigung kontinuierlich gestiegen: Während sie im Jahr 1963 rund 0,2 Milliarden Euro brutto betrugen, lagen sie im Jahr 1990 bei 5,2 Milliarden Euro.

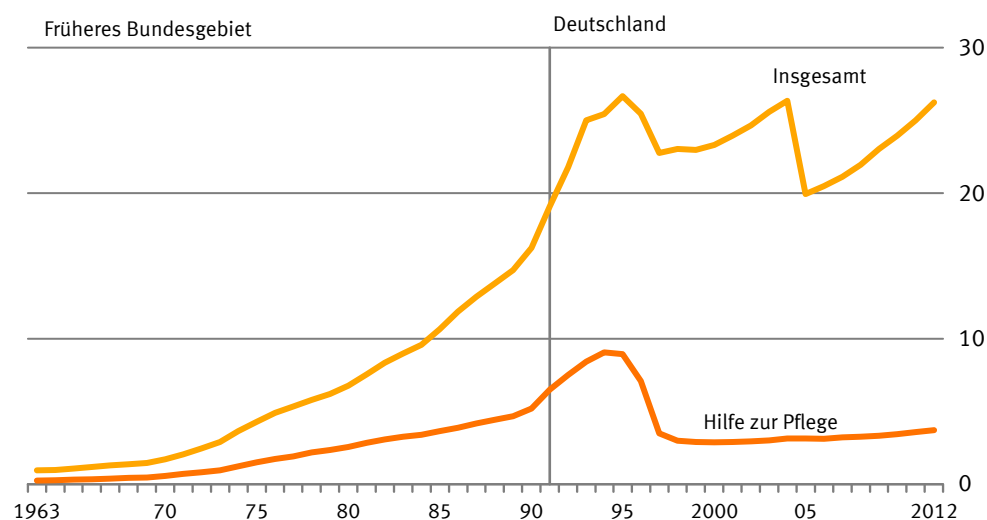
Nach der deutschen Vereinigung stiegen die Bruttoausgaben für die Hilfe zur Pflege auf 9,1 Milliarden Euro im Jahr 1994 nochmals deutlich an.

In den Folgejahren, vor allem 1996 und 1997, machte sich die Einführung der Pflegeversicherung deutlich bemerkbar: Von 9,1 Milliarden Euro im Jahr 1994 sanken die Ausgaben für die Hilfe zur Pflege im Rahmen der Sozialhilfe um mehr als zwei Drittel (68 %) auf jeweils rund 2,9 Milliarden Euro im Zeitraum 1999 bis 2002.

Seit 2003 steigen die Ausgaben wieder leicht an. Im Jahr 2012 gab der Staat für die Hilfe zur Pflege 3,7 Milliarden Euro brutto aus.

Im Zeitverlauf hat der Anteil der Ausgaben für die Hilfe zur Pflege an den gesamten Sozialhilfeausgaben deutlich abgenommen: Während die Bruttoausgaben für die Hilfe zur Pflege von 1967 bis 1995 jeweils mehr als 30 % der gesamten Sozialhilfeausgaben ausmachten, waren es 2012 noch gut 14 %.

Abb 2 **Bruttoausgaben der Sozialhilfe sowie der Hilfe zur Pflege**
in Mrd. EUR



4 Empfänger von Hilfe zur Pflege im Jahr 2012

439 000 Empfänger im Berichtsjahr 2012

Im Jahresverlauf 2012 erhielten in Deutschland rund 1,3 Millionen Personen besondere Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel des SGB XII. Diese Leistungen waren bis Ende 2004 unter dem Oberbegriff „Hilfe in besonderen Lebenslagen“ bekannt.

Zu dieser Gruppe von Sozialhilfeleistungen zählt auch die Hilfe zur Pflege, die im Jahr 2012 rund 439 000 Personen beanspruchten. Damit waren 5,5 von 1 000 Einwohnern auf Hilfe zur Pflege nach dem SGB XII angewiesen. Zwei Drittel (66 %) der Empfänger waren weiblich, rund ein Drittel (34 %) war männlich.

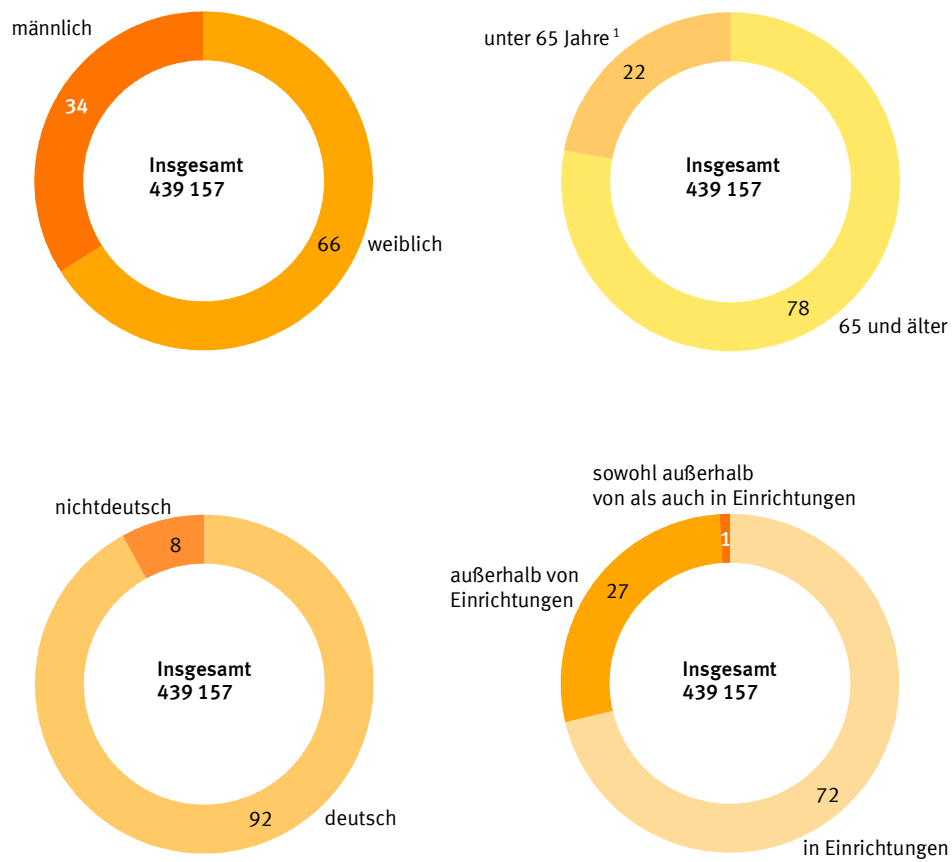
Fast vier Fünftel (gut 78 %) der Empfänger von Hilfe zur Pflege waren bereits 65 Jahre oder älter. Rund ein Fünftel (knapp 21 %) der Leistungsbezieher waren 18- bis 64-Jährige. Lediglich gut 0,3 % der Empfänger waren noch nicht volljährig. Im Durchschnitt waren die Leistungsbezieher 76 Jahre alt (Männer: 68 Jahre, Frauen: 79 Jahre).

Gut neun von zehn Hilfebeziehern (92 %) besaßen die deutsche Staatsangehörigkeit.

71 % der Empfänger erhielten Hilfe in Einrichtungen

Die Hilfe zur Pflege wurde 2012 an knapp drei Viertel (71 %) der Leistungsberechtigten ausschließlich in Einrichtungen gewährt, gut ein Viertel (28 %) erhielt die Hilfe ausschließlich außerhalb von Einrichtungen. Lediglich 1 % der Empfänger bezog sowohl Leistungen in als auch außerhalb von Einrichtungen.

Abb 3 Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege 2012
in %



¹ Die Altersgruppe der unter 18-Jährigen liegt unter 1 %.

5 Dauer der Hilfegewährung

2012 dauerte der Leistungsbezug bei gut drei Viertel (76 %) der rund 439 000 Empfänger von Hilfe zur Pflege über das Jahresende hinaus an. Für knapp ein Viertel (24 %) der Empfänger endete der Leistungsbezug während des Jahres 2012.

Rund jeder 5. Empfänger erhält die Hilfe zur Pflege schon 5 Jahre oder länger

Ein durchschnittlicher Empfänger von über das Jahr 2012 hinaus andauernder Hilfe zur Pflege war gut 75 Jahre alt und bezog diese Hilfe seit bisher 3,8 Jahren. Ein Empfänger von im Jahr 2012 beendeter Hilfe zur Pflege war durchschnittlich knapp 77 Jahre alt und erhielt diese Leistung über einen Zeitraum von 2,6 Jahren.

Knapp ein Viertel (24 %) der Empfänger von am Jahresende andauernder Hilfe zur Pflege war Langzeitempänger mit einer bisherigen Hilfedauer von mehr als fünf Jahren. Zwei Fünftel (40 %) der Empfänger von im Jahresverlauf beendeter Hilfe zur Pflege waren dagegen Kurzeitempänger mit einer bisherigen Hilfedauer von weniger als einem Jahr.

Ab dem Berichtsjahr 2007 werden in der amtlichen Sozialhilfestatistik der Beginn und das Ende der Gewährung von Hilfe zur Pflege in Einrichtungen gesondert erhoben.

Während des Jahres 2012 wurde der Leistungsbezug bei knapp einem Viertel (23 %) der rund 317 000 Empfänger von Hilfe zur Pflege in Einrichtungen beendet.

Ein durchschnittlicher Empfänger von über das Jahr 2012 hinaus andauernder Hilfe zur Pflege in Einrichtungen war knapp 78 Jahre alt und bezog diese Hilfe seit bisher 3,5 Jahren. Ein Empfänger von im Jahr 2012 beendeter Hilfe zur Pflege in Einrichtungen war durchschnittlich 80 Jahre alt und erhielt diese Leistung über einen Zeitraum von 2,6 Jahren.

Tab 1 Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege nach Dauer der Hilfegewährung 2012

Dauer der Hilfegewährung	Anzahl	Darunter mit einer (bisherigen) Dauer der Hilfe von . . .		Durchschnittliche(s)	
		weniger als 1 Jahr	mehr als 5 Jahren	Alter der Empfängerinnen oder Empfänger	(bisherige) Dauer der Hilfegewährung
		%		Jahre	
Insgesamt					
Während des Jahres beendete Hilfen	106 621	39,7	15,7	76,9	2,6
Am Jahresende andauernde Hilfen	332 536	24,2	23,7	75,1	3,8
Insgesamt	439 157	X	X	75,5	X
Darunter in Einrichtungen					
Während des Jahres beendete Hilfen	73 235	37,7	15,1	80,3	2,6
Am Jahresende andauernde Hilfen	243 759	23,7	21,8	77,5	3,5
Zusammen	316 994	X	X	78,2	X

6 Einzelleistungen der Hilfe zur Pflege im Jahr 2012

Im Jahr 2012 erhielten rund 439 000 pflegebedürftige Personen über 494 000 verschiedene Einzelleistungen der Hilfe zur Pflege nach dem 7. Kapitel SGB XII.

Für Empfänger von Hilfe zur Pflege außerhalb von Einrichtungen sieht das Gesetz unterschiedliche Einzelleistungen für verschiedene Bedarfssituationen vor, während bei Empfängern in Einrichtungen, zum Beispiel in Pflegeheimen, der Bedarf in der Regel komplett durch die Bewilligung von stationärer Hilfe zur Pflege abgedeckt wird. Somit entfielen auf einen Empfänger außerhalb von Einrichtungen im Durchschnitt 1,3 bewilligte Leistungsarten; je Empfänger in Einrichtungen wurde fast immer nur eine Leistungsart – die stationäre Pflege – bewilligt (1,0 Leistungen je Empfänger).

98 % der Empfänger in Einrichtungen erhielten stationäre Pflege

Knapp zwei Drittel (65 %) der bewilligten Einzelleistungen waren Leistungen in Einrichtungen, rund ein Drittel (35 %) waren Leistungen außerhalb von Einrichtungen (s. Tabelle 2).

Bei den Leistungen in Einrichtungen handelte es sich fast ausschließlich um stationäre Pflege gemäß § 43 SGB XI. Die sogenannte Kurzzeitpflege und die teilstationäre Pflege spielten dagegen mit Anteilen von 2 % bzw. knapp 1 % an allen bewilligten Einzelleistungen eine untergeordnete Rolle.

Kurzzeitpflege wird für eine Übergangszeit im Anschluss an eine stationäre Behandlung des Pflegebedürftigen oder in sonstigen Krisensituationen gewährt, in denen vorübergehend häusliche oder teilstationäre Pflege nicht möglich oder nicht ausreichend ist (§ 42 SGB XI).

Teilstationäre Pflege wird in Einrichtungen gewährt, in denen die Leistungsberechtigten Tagespflege beziehungsweise Nachtpflege erhalten. Die teilstationäre Pflege umfasst auch die notwendige Beförderung des Pflegebedürftigen von der Wohnung zur Einrichtung und zurück (§ 41 SGB XI).

Die Leistungen außerhalb von Einrichtungen betrafen vor allem die Kostenübernahme für die Heranziehung der „besonderen Pflegekräfte“. Diese machten 17 % aller bewilligten Einzelleistungen aus.

Bei gut 8 % der Einzelleistungen handelte es sich um die Gewährung von Pflegegeld nach § 64 SGB XII, wobei das Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe I) mit rund 5 % überwog. Auf das Pflegegeld bei schwerer Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe II) entfielen rund 3 %, auf das Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe III) lediglich gut 1 % der Einzelleistungen.

Bei der sogenannten häuslichen Pflege (§ 63 SGB XII) soll der Sozialhilfeträger darauf hinwirken, dass die Pflege einschließlich der hauswirtschaftlichen Versorgung von Personen übernommen wird, die dem Pflegebedürftigen nahestehen. Diese Personen nennt das SGB XII „Pflegepersonen“ – im Unterschied zu den „besonderen Pflegekräften“, deren Heranziehung neben oder anstelle einer „Pflegeperson“ geboten sein kann, etwa zur Beratung oder zeitweiligen Entlastung der „Pflegeperson“.

Die speziell für „Pflegepersonen“ nach § 65 SGB XII vorgesehenen Leistungen (angemessene Aufwendungen, angemessene Beihilfen, Aufwendungen für eine angemessene Alterssicherung) machten rund 8 % der Einzel-Bewilligungen aus.

Ferner handelte es sich bei 2 % der bewilligten Leistungen im Rahmen der Hilfe zur Pflege um Übernahme der Kosten für Hilfsmittel (Gehhilfen, Rollstühle und Ähnliches).

Einzelleistungen

Tab 2 Bewilligte Leistungen der Hilfe zur Pflege und Bruttoausgaben nach Ort der Leistungserbringung und Hilfeart 2012

Hilfeart	Anzahl	Anteil an den bewilligten Leistungen insgesamt in %	1 000 Euro	Anteil an den bewilligten Leistungen insgesamt in %
Insgesamt				
Insgesamt	494 336	100	3 720 216	100
Außerhalb von Einrichtungen				
Heranziehung einer besonderen Pflegekraft	81 778	16,5	641 860	17,3
Pflegegeld	41 764	8,4	107 113	2,9
Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe I)	23 471	4,7	46 739	1,3
Pflegegeld bei schwerer Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe II)	12 516	2,5	36 440	1,0
Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe III)	5 777	1,2	23 935	0,6
Pflegepersonen nach § 65 SGB XII	37 064	7,5	120 554	3,2
Hilfsmittel	10 961	2,2	4 938	0,1
Zusammen	171 567	34,7	874 465	23,5
In Einrichtungen				
Stationäre Pflege	308 372	62,4	2 810 692	75,6
Kurzzeitpflege	11 408	2,3	17 697	0,5
Teilstationäre Pflege	2 989	0,6	17 362	0,5
Zusammen	322 769	65,3	2 845 751	76,5

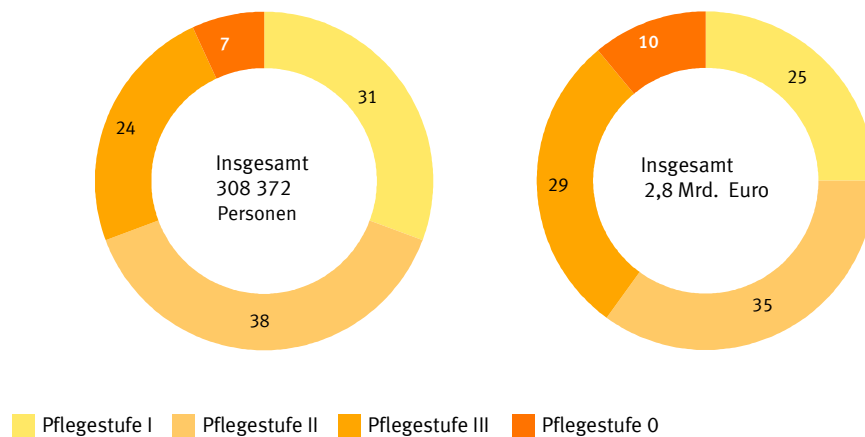
Seit dem Berichtsjahr 2007 sollen sowohl in der Empfänger- als auch in der Ausgaben-Statistik die Leistungen der vollstationären Pflege nach Pflegestufen aufgeteilt werden.

Allerdings sind nicht alle Berichtsstellen in der Lage, diese Merkmalsgliederung vollständig umzusetzen. Hinzu kommen nicht zuordnungsfähige Fälle, bei denen zwar schon Hilfe zur Pflege geleistet wird, eine Einordnung in eine der Pflegestufen aber noch nicht vorgenommen wurde. Daher liegt diese Angabe nicht für alle Empfänger von stationärer Pflege und die diesbezüglichen Ausgaben vor. Entsprechend ist in den Anhangtabellen D2 (Empfänger) und D4 (Ausgaben) die Summe der Unterpositionen nach Pflegestufen geringer als die Angabe zur stationären Pflege insgesamt. In Anhangtabelle D1 übersteigt die Summe der gezählten Pflegestufen die Gesamtzahl der Fälle von stationärer Hilfe zur Pflege. Der Grund hierfür ist, dass im Laufe eines Berichtsjahres ein Empfänger mehrere verschiedene Pflegestufen durchlaufen kann und jede dieser Pflegestufen gezählt wird.

Einzeleleistungen

Bei den bereits eindeutig einer Pflegestufe zugeordneten Personen sowie bei den zugeordneten Bruttoausgaben ergab sich folgende Aufteilung:

Abb 4 Empfängerinnen und Empfänger sowie Bruttoausgaben vollstationärer Hilfe zur Pflege 2012
in %



Eine genaue Auflistung sämtlicher Einzeleleistungen im Berichtsjahr 2012 enthalten die Anhangtabellen D1 (gesamtes Berichtsjahr 2012) und D2 (Stichtag 31.12.2012). Zu beachten ist hierbei, dass in der Statistik einerseits die Leistungsempfänger, also Personen, andererseits die Anzahl der bewilligten Leistungen gezählt werden und dass auf eine Person mehrere Leistungen entfallen können.

7 Ausgaben der Hilfe zur Pflege im Jahr 2012

14% der Nettoausgaben der Sozialhilfe entfielen auf Hilfe zur Pflege

Insgesamt gaben die Träger der Sozialhilfe im Jahr 2012 brutto 3,7 Milliarden Euro für die Hilfe zur Pflege aus. Nach Abzug der Einnahmen – insbesondere der Erstattungen von anderen Sozialleistungsträgern – verblieben Nettoausgaben in Höhe von knapp 3,2 Milliarden Euro. Dies waren gut 4,5 % mehr als im Vorjahr. Der Anteil der Ausgaben für die Hilfe zur Pflege an den gesamten Nettoausgaben der Sozialhilfe betrug 14 %.

Im Jahr 2012 entfielen 2,4 Milliarden Euro beziehungsweise knapp drei Viertel (74 %) der Nettoausgaben für die Hilfe zur Pflege auf Leistungen in Einrichtungen, 0,9 Milliarden Euro (26 %) der Nettoausgaben wurden für Leistungen außerhalb von Einrichtungen erbracht.

Die Einnahmen für die Hilfe zur Pflege werden ausschließlich insgesamt erfasst. Sie können nicht auf einzelne untergeordnete Leistungsarten aufgeschlüsselt werden. Die folgende Detailbetrachtung der Ausgaben nach den einzelnen Leistungsarten der Hilfe zur Pflege bezieht sich deshalb auf die Bruttoausgaben.

Von den rund 3,7 Milliarden Euro Bruttoausgaben der Hilfe zur Pflege entfielen mit 2,8 Milliarden Euro gut drei Viertel (76 %) auf Leistungen in Einrichtungen. Hierbei handelte es sich fast ausschließlich um Leistungen der stationären Pflege. Die Ausgaben für teilstationäre Pflege und Kurzzeitpflege machten zusammen lediglich knapp 35 Millionen Euro und damit etwa 0,9 % der Bruttoausgaben aus.

Knapp ein Viertel (24 % bzw. rund 874 Millionen Euro) der Bruttoausgaben für Hilfe zur Pflege fielen für Leistungen außerhalb von Einrichtungen an. Hiervon war die Kostenübernahme für die Heranziehung von besonderen Pflegekräften der größte Ausgabenposten (642 Millionen Euro bzw. 17 % der Bruttogesamtausgaben der Hilfe zur Pflege). Lediglich etwa 3 % der Ausgaben wurden für angemessene Aufwendungen und Beihilfen (121 Millionen Euro) von und für Pflegepersonen aufgewendet. Das Pflegegeld machte in den verschiedenen Pflegestufen jeweils rund 3 % der Bruttoausgaben für die Hilfe zur Pflege aus: Insgesamt wurden im Berichtsjahr 2012 rund 47 Millionen Euro Pflegegeld wegen erheblicher Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe I), 36 Millionen Euro Pflegegeld wegen schwerer Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe II) sowie 24 Millionen Euro Pflegegeld wegen schwerster Pflegebedürftigkeit (Pflegestufe III) genehmigt. Für gewährte Hilfsmittel wurden rund 0,1 % der Bruttoausgaben (5 Millionen Euro) aufgewendet.

8 Exkurs: Pflegeversicherung und Heimkosten

Grundsätzlich gehören alle in der gesetzlichen Krankenversicherung versicherten Personen zur sozialen Pflegeversicherung. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie in der gesetzlichen Krankenversicherung als Pflichtversicherte, Familienversicherte, Rentner oder freiwilliges Mitglied versichert sind. Freiwillig Versicherte in der gesetzlichen Krankenversicherung haben die Möglichkeit, sich von der Versicherungspflicht in der sozialen Pflegeversicherung befreien zu lassen und eine private Pflegeversicherung abzuschließen. Wer gegen Krankheit bei einem privaten Krankenversicherungsunternehmen versichert ist, muss eine private Pflegeversicherung abschließen.

2,5 Millionen Pflegebedürftige in Deutschland

Nach den Ergebnissen der zweijährlich durchgeführten amtlichen Pflegestatistik waren im Dezember 2011 2,5 Millionen Menschen in Deutschland pflegebedürftig im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes (SGB XI). Das waren – vor allem aufgrund des demografischen Wandels – rund 163 000 oder 7 % mehr als 2009 und 485 000 beziehungsweise 24 % mehr im Vergleich zur ersten Erhebung im Jahr 1999. Rund zwei Drittel (65 %) der Pflegebedürftigen waren Frauen. Gut vier Fünftel (83 %) der Pflegebedürftigen waren 65 Jahre und älter; gut ein Drittel (36 %) war 85 Jahre und älter.

Mit zunehmendem Alter steigt das Risiko, pflegebedürftig zu sein. Während im Dezember 2011 jeder Zwanzigste (5 %) der 70- bis 74-Jährigen pflegebedürftig war, wurde für die 90-Jährigen und Älteren die höchste Pflegequote ermittelt: Der Anteil der Pflegebedürftigen an allen Menschen dieser Altersgruppe betrug 58 %.

Mehr als zwei Drittel (70 % bzw. 1,76 Millionen) der Pflegebedürftigen wurden zu Hause versorgt. Davon erhielten knapp 1,2 Millionen Pflegebedürftige ausschließlich Pflegegeld, das bedeutet, sie wurden in der Regel zu Hause allein durch Angehörige gepflegt. Weitere 576 000 Pflegebedürftige lebten ebenfalls in Privathaushalten. Bei ihnen erfolgte die Pflege jedoch zum Teil oder vollständig durch ambulante Pflegedienste. Rund ein Drittel (30 % bzw. 743 000) der Pflegebedürftigen wurden in Pflegeheimen betreut.

Ende 2011 waren in Deutschland in der höchsten Pflegeklasse für vollstationäre Pflege und Unterbringung (Pflegeklasse III) im Mittel monatlich 2 907 Euro an das Pflegeheim zu entrichten. In der Pflegeklasse II betrug der durchschnittliche monatliche Vergütungssatz 2 440 Euro und 1 998 Euro in der niedrigsten Pflegeklasse I.

Im deutschlandweiten Vergleich ist die Vergütung der Heime in den neuen Ländern niedriger als im Bundesdurchschnitt. Die geringste monatliche Vergütung für Pflege, Unterkunft und Verpflegung in der Pflegeklasse III hatten Sachsen-Anhalt mit 2 297 Euro und Sachsen mit 2 375 Euro. Am höchsten waren die Heimkosten in der Pflegeklasse III in Nordrhein-Westfalen (3 357 Euro) und Saarland (3 187 Euro). Die Daten wurden zum Stichtag 15. Dezember 2011 erhoben und berechnen sich einheitlich aus 30,4 Tagessätzen.

Zusätzlich zu den Ausgaben für Pflege, Unterkunft und Verpflegung können weitere Ausgaben für die Bewohner, insbesondere für gesondert berechenbare Investitionsaufwendungen, entstehen. Diese werden in der Pflegestatistik allerdings nicht erfasst. Nach ergänzenden Auswertungen anhand der Pflegedatenbank PAULA® des Betriebskrankenkassen Bundesverbandes betragen diese zusätzlich in Rechnung gestellten Investitionskosten im Durchschnitt rund 367 Euro im Monat.

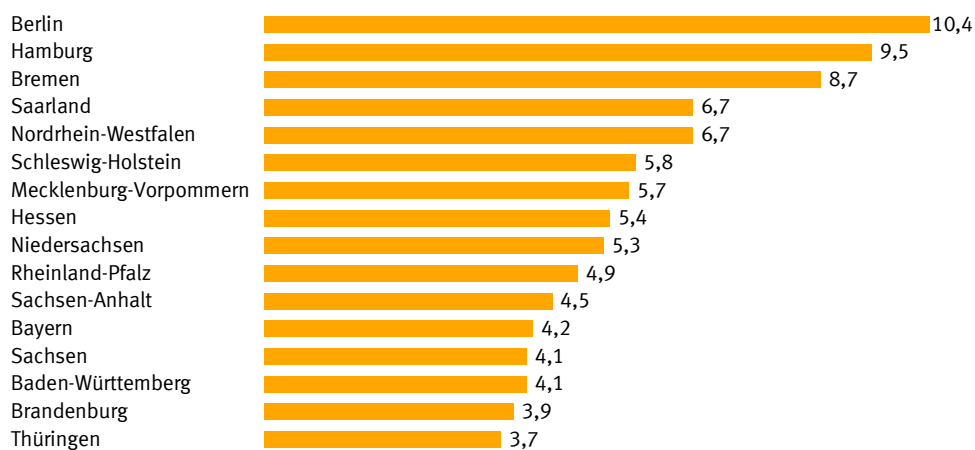
Seit dem 1.1.2008 zahlte die Pflegeversicherung für vollstationäre Dauerpflege bundesweit 1 023 Euro in der Pflegestufe I, 1 279 Euro in der Pflegestufe II und 1 470 Euro monatlich in der Pflegestufe III (ohne Härtefallregelungen). Der Satz für die Pflegestufe III wurde zum 1.1.2012 auf 1 550 Euro angehoben. Zur Finanzierung der darüber hinausgehenden Pflegeheimkosten müssen die Pflegebedürftigen eigene finanzielle Mittel aufwenden oder auf Sozialleistungen, wie die Hilfe zur Pflege im Rahmen der Sozialhilfe, zurückgreifen.

9 Hilfe zur Pflege 2012 im Ländervergleich

Geringste Empfängerichte in Thüringen

Der Anteil der Leistungsempfänger an der Bevölkerung unterscheidet sich regional deutlich. Am niedrigsten war er in Thüringen mit 3,7 Empfängern je 1 000 Einwohner am höchsten in Berlin. Dort bezogen 10,4 von 1 000 Menschen Hilfe zur Pflege.

Abb 5 Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege 2012
je 1 000 Einwohner



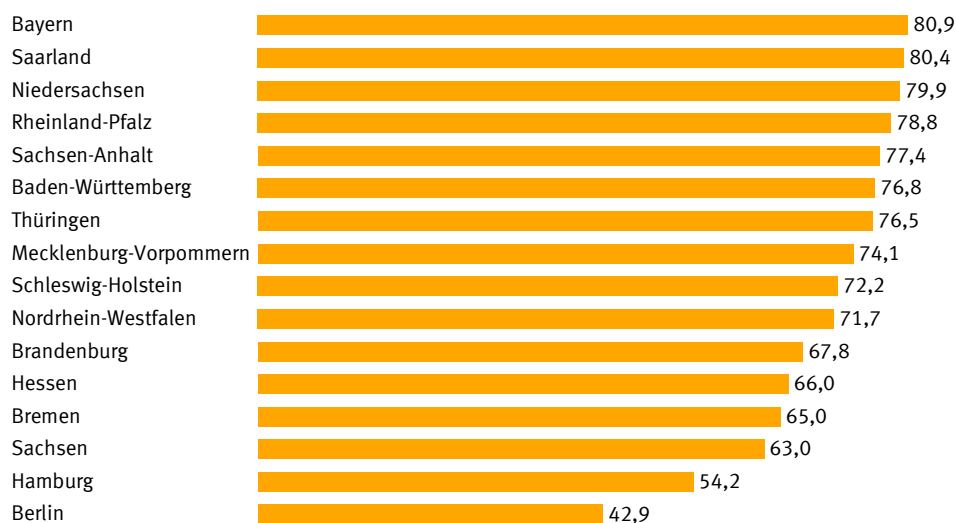
Nahezu ein Drittel der Empfänger (32 %) erhielt Hilfe zur Pflege von überörtlichen Trägern der Sozialhilfe, das heißt entweder von den Ländern selbst oder von höheren Kommunalbehörden (zum Beispiel Landeswohlfahrtsverbände, Landschaftsverbände, Bezirke). Werden von den überörtlichen Trägern örtliche Träger sowie diesen zugehörige Gemeinden und Gemeindeverbände zur Durchführung der Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel SGB XII herangezogen, dann sind diese ebenfalls als "überörtlicher Träger" tätig. Gut zwei Drittel der Fälle (68 %) wurden von den örtlichen Sozialhilfeträgern, das heißt den kreisfreien Städten und Landkreisen, bearbeitet. Werden von Landkreisen kreisangehörige Gemeinden oder Gemeindeverbände zur Durchführung der Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel SGB XII herangezogen, dann wirken diese ebenfalls als "örtlicher Träger".

Ländervergleich

Da die Zuständigkeiten zwischen den örtlichen und den überörtlichen Trägern der Sozialhilfe von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich geregelt sind, erscheint eine entsprechende Aufteilung nur auf Länderebene sinnvoll, nicht aber im Vergleich der Länder untereinander beziehungsweise für den Bund insgesamt (s. Anhang-tabelle L1).

In Bayern und im Saarland bezogen über 80 % der Hilfeempfänger Leistungen ausschließlich in Einrichtungen. In Hamburg (54 %) und insbesondere Berlin (43 %) waren diese Anteile deutlich niedriger.

Abb 6 **Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege in Einrichtungen 2012**
in %



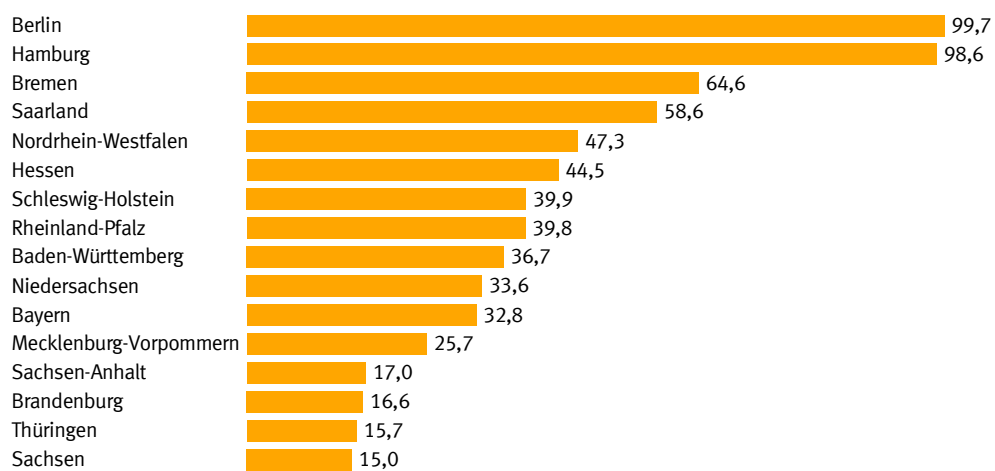
Ausgaben je Einwohner im Osten niedriger als im Westen

Die höchsten Nettoausgaben für die Hilfe zur Pflege verzeichnete das bevölkerungsstärkste Land Nordrhein-Westfalen: Hier wurden im Jahr 2012 insgesamt rund 829 Millionen Euro aufgewendet; dies war gut ein Viertel (26 %) der Ausgaben für die Hilfe zur Pflege in Deutschland.

Gemessen an der Einwohnerzahl waren die Nettoausgaben für die Hilfe zur Pflege allerdings in den Stadtstaaten mit Abstand am höchsten: In Berlin wurden rund 100 Euro je Einwohner für die Hilfe zur Pflege geleistet, gefolgt von Hamburg mit fast 99 Euro je Einwohner und Bremen mit rund 65 Euro je Einwohner.

Auffällig ist hier der Unterschied zwischen dem früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern: Während im Westen Deutschlands (ohne Berlin) durchschnittlich 42 Euro je Einwohner an Hilfe zur Pflege gewährt wurden, waren es im Osten Deutschlands einschließlich Berlin 35 Euro und ohne Berlin sogar lediglich 17 Euro. Deutschlandweit lag der Durchschnitt bei rund 40 Euro je Einwohner.

Abb 7 **Nettoausgaben der Hilfe zur Pflege je Einwohner 2012**
in EUR



- Statistische Angaben über die im 7. Kapitel des SGB XII „Sozialhilfe“ geregelte Hilfe zur Pflege werden durch die amtliche Sozialhilfestatistik über **zwei** Erhebungen gewonnen:
 - I. **Statistik über die Empfänger/-innen von Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel SGB XII „Sozialhilfe“** (Bezeichnung bis 2004: Statistik über die Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen)
 - II. **Statistik über die Ausgaben und Einnahmen der Sozialhilfe.**
- **Ziel** der oben genannten Statistiken ist es, Daten zur **Zahl und Struktur der Empfänger/-innen** von Sozialhilfeleistungen sowie über die mit den verschiedenen Hilfearten verbundenen **Ausgaben** zu gewinnen.
- Die oben genannten Statistiken werden als Vollerhebungen von den statistischen Ämtern des Bundes und der Länder **jährlich** als Bundesstatistiken durchgeführt. Das **Statistische Bundesamt** übernimmt die technische und methodische Vorbereitung der Erhebungen, die **Statistischen Ämter der Länder** führen die Befragungen durch und bereiten die erhobenen Daten zu statistischen Ergebnissen auf. Es handelt sich um Sekundärstatistiken, bei denen vorliegende Verwaltungsdaten statistisch ausgewertet werden.
- Im Rahmen der **Empfängerstatistik** werden alle Hilfebezieher/-innen erfasst, die **im Berichtsjahr** mindestens einmal eine der Hilfen nach dem 5. bis 9. Kapitel des SGB XII erhalten haben. Neben diesen kumulierten Zahlen liegen Angaben zum **Stichtag 31.12.** jeden Jahres vor. Die gemäß § 122 Abs. 3 SGB XII zu erhebenden Merkmale umfassen neben klassischen personenbezogenen oder soziodemografischen Grunddaten (Wohnort, Geschlecht, Geburtsjahr und so weiter) den Hilfebezug nach verschiedenen (Unter-)Hilfearten. Dabei wird zwischen dem Leistungsbezug in und außerhalb von Einrichtungen differenziert. Detaillierte Angaben werden insbesondere über die Empfänger/-innen von **Eingliederungshilfe für behinderte Menschen** (6. Kapitel SGB XII) sowie über die Empfänger/-innen von **Hilfe zur Pflege** (7. Kapitel SGB XII) erhoben.
- In der **Aufwandsstatistik** werden Angaben über die Ausgaben und Einnahmen der Sozialhilfe für das jeweils **abgelaufene Jahr** erhoben, und zwar jeweils differenziert für Leistungen in und außerhalb von Einrichtungen. Im Einzelnen werden erfasst:
 - Die **Ausgaben** (differenziert nach einzelnen Hilfe- beziehungsweise Unterhilfearten) für Leistungen nach dem SGB XII; sie umfassen sowohl die Ausgaben für die Hilfe zum Lebensunterhalt (3. Kapitel SGB XII) und die Ausgaben für die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (4. Kapitel SGB XII) als auch die Ausgaben für Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel des SGB XII.
 - Die **Einnahmen** differenziert nach Haupthilfearten; insbesondere handelt es sich hierbei um Leistungen von anderen Sozialleistungsträgern (zum Beispiel gesetzliche Kranken-, Renten-, Pflege- oder Arbeitslosenversicherung) sowie um übergeleitete Ansprüche und Unterhaltsansprüche gegen bürgerlich-rechtlich Unterhaltsverpflichtete.

Durch Gegenüberstellung von Bruttoausgaben und Einnahmen können die „**reinen Ausgaben**“ **beziehungsweise Nettoausgaben** differenziert nach Hilfearten dargestellt werden. Insgesamt entsprechen die Hilfearten der Aufwandsstatistik denjenigen, die auch in der Empfängerstatistik erfasst werden. Somit ist eine enge Verzahnung zwischen Empfänger- und Aufwandsstatistik sichergestellt.

- Rechtsgrundlagen:
 - **I. Statistik über die Empfänger/innen von Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel SGB XII:**
§ 121 Nr. 1c-g SGB XII; erhoben werden die Angaben zu **§ 122 Abs. 3 SGB XII**
 - **II. Statistik über die Ausgaben und Einnahmen der Sozialhilfe:**
§ 121 Nr. 2 SGB XII; erhoben werden die Angaben zu **§ 122 Abs. 4 SGB XII**.
- Für die oben genannten Erhebungen besteht gemäß § 125 SGB XII eine **Auskunftspflicht** durch die **örtlichen Träger** (Sozialämter der kreisfreien Städte oder Landkreise) oder die **überörtlichen Träger** (Bundesländer oder höhere Kommunalbehörden wie zum Beispiel Landeswohlfahrtsverbände, Landschaftsverbände oder Bezirke) der Sozialhilfe.
- **Weitere Daten und Hintergrundinformationen**
 - Die Ergebnisse der amtlichen Sozialhilfestatistiken werden üblicherweise rund neun Monate nach der Erhebung zunächst in einer Pressemitteilung veröffentlicht (www.destatis.de). Anschließend erfolgt die differenzierte Darstellung in weiteren **Publikationen** (z. B. Fachserien, Fachberichte, Beiträge in „Wirtschaft und Statistik“), die im Publikationsservice des Statistischen Bundesamtes in der Regel kostenfrei als Download-Produkte erhältlich sind ([www.destatis.de/Publikationen/Thematische Veröffentlichungen >Soziales](http://www.destatis.de/Publikationen/Thematische%20Veroeffentlichungen%20Soziales)). Weitere Daten/Tabellen können auch direkt beim Statistischen Bundesamt per E-Mail angefordert werden (sozialhilfe@destatis.de).
 - Regional tiefer gegliederte Ergebnisse (z. B. auf Kreis- und Regierungsebene) liefern die jeweils zuständigen **Statistischen Ämter der Länder**.

Weitere Hintergrundinformationen zur Methodik der Sozialhilfestatistiken finden sich in den **Qualitätsberichten**, die im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes kostenfrei als Download abrufbar sind (www.destatis.de/kontakt).

Anhangtabellen

Anhangtabellen

Tabelle D 1 Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2012

Nach Hilfeart, Altersgruppen, Ort der Leistungserbringung und Geschlecht

Hilfeart ¹	Insgesamt	Darunter mit zusätzlichen Pflegeleistungen eines Sozial- versicherungsträgers	Davon im Alter von . . . bis unter . . . Jahren				Durch- schnitts- alter in Jahren
			unter 40	40 – 65	65 – 80	80 und älter	
Außerhalb von Einrichtungen							
Männlich							
Hilfe zur Pflege zusammen ²	50 376	4 674	3 850	19 741	19 569	7 216	64,2
Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit.....	8 726	1 626	588	2 925	3 542	1 671	66,3
Pflegegeld bei schwerer Pflegebedürftigkeit.....	4 290	829	469	1 388	1 464	969	64,9
Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit.....	2 349	540	594	1 110	403	242	53,1
Angemessene Aufwendungen der Pflegeperson.....	5 080	373	388	2 207	1 835	650	63,3
Angemessene Beihilfen.....	9 320	526	879	3 917	3 431	1 093	62,3
Aufwendungen für die Beiträge einer Pflegeperson/ besonderen Pflegekraft für eine angemessene Alterssicherung.....	363	22	29	182	115	37	61,6
Kostenübernahme für Heranziehung einer besonderen Pflegekraft.....	32 229	3 355	1 841	12 362	13 298	4 728	65,4
darunter:							
Finanzierung des sog. Arbeitgebermodells.....	305	39	51	148	69	37	57,4
Hilfsmittel.....	3 680	230	144	1 113	1 653	770	68,7
Weiblich							
Hilfe zur Pflege zusammen ²	77 166	8 497	3 149	17 254	30 301	26 462	72,2
Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit.....	14 745	2 951	493	2 629	5 742	5 881	74,1
Pflegegeld bei schwerer Pflegebedürftigkeit.....	8 226	1 864	392	1 401	2 492	3 941	75,3
Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit.....	3 428	776	462	1 072	702	1 192	66,2
Angemessene Aufwendungen der Pflegeperson.....	7 689	683	285	1 993	2 885	2 526	71,5
Angemessene Beihilfen.....	14 059	957	727	3 561	5 604	4 167	70,2
Aufwendungen für die Beiträge einer Pflegeperson/ besonderen Pflegekraft für eine angemessene Alterssicherung.....	553	32	24	166	200	163	69,8
Kostenübernahme für Heranziehung einer besonderen Pflegekraft.....	49 549	6 325	1 531	10 623	19 956	17 439	73,0
darunter:							
Finanzierung des sog. Arbeitgebermodells.....	447	99	47	180	117	103	63,3
Hilfsmittel.....	7 281	559	136	1 141	2 932	3 072	75,7
Insgesamt							
Hilfe zur Pflege insgesamt ²	127 542	13 171	6 999	36 995	49 870	33 678	69,0
Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit.....	23 471	4 577	1 081	5 554	9 284	7 552	71,2
Pflegegeld bei schwerer Pflegebedürftigkeit.....	12 516	2 693	861	2 789	3 956	4 910	71,7
Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit.....	5 777	1 316	1 056	2 182	1 105	1 434	60,9
Angemessene Aufwendungen der Pflegeperson.....	12 769	1 056	673	4 200	4 720	3 176	68,2
Angemessene Beihilfen.....	23 379	1 483	1 606	7 478	9 035	5 260	67,1
Aufwendungen für die Beiträge einer Pflegeperson/ besonderen Pflegekraft für eine angemessene Alterssicherung.....	916	54	53	348	315	200	66,6
Kostenübernahme für Heranziehung einer besonderen Pflegekraft.....	81 778	9 680	3 372	22 985	33 254	22 167	70,0
darunter:							
Finanzierung des sog. Arbeitgebermodells.....	752	138	98	328	186	140	60,9
Hilfsmittel.....	10 961	789	280	2 254	4 585	3 842	73,3
In Einrichtungen							
Männlich							
Hilfe zur Pflege zusammen ²	102 464	82 320	2 404	29 270	46 184	24 606	70,4
Teilstationäre Pflege.....	869	293	8	221	452	188	71,2
Kurzzeitpflege.....	4 446	2 440	473	1 386	1 803	784	64,6
Stationäre Pflege.....	99 224	81 338	1 952	28 342	44 866	24 064	70,6
darunter:							
Sogenannte Pflegestufe 0.....	11 582	1 872	452	4 670	5 111	1 349	65,7
Pflegestufe I.....	36 998	33 283	313	11 035	17 642	8 008	70,6
Pflegestufe II.....	37 624	34 416	366	8 709	17 338	11 211	73,0
Pflegestufe III.....	21 781	20 101	841	5 677	9 073	6 190	70,7
Weiblich							
Hilfe zur Pflege zusammen ²	214 530	192 804	1 789	18 205	53 760	140 776	81,9
Teilstationäre Pflege.....	2 120	799	119	279	852	870	73,5
Kurzzeitpflege.....	6 962	4 226	386	925	2 255	3 396	75,3
Stationäre Pflege.....	209 148	191 056	1 305	17 433	51 844	138 566	82,1
darunter:							
Sogenannte Pflegestufe 0.....	10 817	2 201	176	1 935	4 077	4 629	75,6
Pflegestufe I.....	68 796	65 203	192	5 560	18 938	44 106	81,7
Pflegestufe II.....	92 154	88 110	296	5 931	21 446	64 481	83,3
Pflegestufe III.....	60 260	57 790	659	5 011	12 438	42 152	82,9
Insgesamt							
Hilfe zur Pflege insgesamt ²	316 994	275 124	4 193	47 475	99 944	165 382	78,2
Teilstationäre Pflege.....	2 989	1 092	127	500	1 304	1 058	72,9
Kurzzeitpflege.....	11 408	6 666	859	2 311	4 058	4 180	71,1
Stationäre Pflege.....	308 372	272 394	3 257	45 775	96 710	162 630	78,4
darunter:							
Sogenannte Pflegestufe 0.....	22 399	4 073	628	6 605	9 188	5 978	70,5
Pflegestufe I.....	105 794	98 486	505	16 595	36 580	52 114	77,8
Pflegestufe II.....	129 778	122 526	662	14 640	38 784	75 692	80,3
Pflegestufe III.....	82 041	77 891	1 500	10 688	21 511	48 342	79,7
Außerhalb von und in Einrichtungen							
Männlich							
Hilfe zur Pflege zusammen ²	150 996	86 067	6 230	48 505	64 797	31 464	68,3
Weiblich							
Hilfe zur Pflege zusammen ²	288 161	199 363	4 913	35 028	82 817	165 403	79,3
Insgesamt							
Hilfe zur Pflege insgesamt ²	439 157	285 430	11 143	83 533	147 614	196 867	75,5

¹ Empfänger/-innen mehrerer verschiedener Hilfen werden bei jeder Hilfeart (bzw. jedem Ort der Leistungserbringung) gezählt.² Mehrfachzahlungen sind nur insoweit ausgeschlossen, als sie aufgrund der Meldungen erkennbar waren.

Anhangtabellen

Tabelle D 2 Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege in Deutschland am 31.12.2012
Nach Hilfeart, Altersgruppen, Ort der Leistungserbringung und Geschlecht

Hilfeart ¹	Insgesamt	Darunter mit zusätzlichen Pflegeleistungen eines Sozialver- sicherungsträgers	Davon im Alter von . . . bis unter . . . Jahren				Durch- schnitts- alter in Jahren
			unter 40	40 – 65	65 – 80	80 und älter	
Außerhalb von Einrichtungen							
Männlich							
Hilfe zur Pflege zusammen ²	37 214	3 281	3 024	14 917	14 141	5 132	63,7
Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit.....	6 711	1 261	478	2 334	2 674	1 225	65,8
Pflegegeld bei schwerer Pflegebedürftigkeit.....	3 327	610	404	1 146	1 093	684	63,6
Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit.....	1 944	455	526	971	288	159	51,4
Angemessene Aufwendungen der Pflegeperson.....	3 646	221	310	1 644	1 261	431	62,4
Angemessene Beihilfen.....	5 577	193	664	2 469	1 883	561	60,5
Aufwendungen für die Beiträge einer Pflegeperson/ besonderen Pflegekraft für eine angemessene Alterssicherung.....	227	12	20	122	64	21	60,2
Kostenübernahme für Heranziehung einer besonderen Pflegekraft.....	21 898	2 347	1 163	8 521	9 097	3 117	65,4
darunter:							
Finanzierung des sog. Arbeitgebermodells.....	220	36	41	116	47	16	55,0
Hilfsmittel.....	2 154	100	69	689	997	399	68,2
Weiblich							
Hilfe zur Pflege zusammen ²	57 658	5 567	2 501	13 370	23 025	18 762	71,6
Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit.....	11 230	2 116	416	2 122	4 474	4 218	73,4
Pflegegeld bei schwerer Pflegebedürftigkeit.....	6 151	1 315	341	1 133	1 909	2 768	74,1
Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit.....	2 721	609	407	956	560	798	63,7
Angemessene Aufwendungen der Pflegeperson.....	5 343	364	222	1 472	2 021	1 628	70,5
Angemessene Beihilfen.....	8 147	269	539	2 275	3 273	2 060	68,4
Aufwendungen für die Beiträge einer Pflegeperson/ besonderen Pflegekraft für eine angemessene Alterssicherung.....	347	12	17	98	123	109	70,0
Kostenübernahme für Heranziehung einer besonderen Pflegekraft.....	34 299	4 312	1 015	7 541	14 209	11 534	72,8
darunter:							
Finanzierung des sog. Arbeitgebermodells.....	313	74	36	146	72	59	60,6
Hilfsmittel.....	4 697	277	81	773	1 978	1 865	75,2
Insgesamt							
Hilfe zur Pflege insgesamt ²	94 872	8 848	5 525	28 287	37 166	23 894	68,5
Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit.....	17 941	3 377	894	4 456	7 148	5 443	70,5
Pflegegeld bei schwerer Pflegebedürftigkeit.....	9 478	1 925	745	2 279	3 002	3 452	70,4
Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit.....	4 665	1 064	933	1 927	848	957	58,6
Angemessene Aufwendungen der Pflegeperson.....	8 989	585	532	3 116	3 282	2 059	67,2
Angemessene Beihilfen.....	13 724	462	1 203	4 744	5 156	2 621	65,2
Aufwendungen für die Beiträge einer Pflegeperson/ besonderen Pflegekraft für eine angemessene Alterssicherung.....	574	24	37	220	187	130	66,1
Kostenübernahme für Heranziehung einer besonderen Pflegekraft.....	56 197	6 659	2 178	16 062	23 306	14 651	69,9
darunter:							
Finanzierung des sog. Arbeitgebermodells.....	533	110	77	262	119	75	58,3
Hilfsmittel.....	6 851	377	150	1 462	2 975	2 264	73,0
In Einrichtungen							
Männlich							
Hilfe zur Pflege zusammen ²	79 829	64 722	1 684	24 503	36 415	17 227	69,8
Teilstationäre Pflege.....	553	198	6	162	287	98	70,0
Kurzzeitpflege.....	294	95	61	86	109	38	58,9
Stationäre Pflege.....	78 982	64 429	1 617	24 255	36 019	17 091	69,8
darunter:							
Sogenannte Pflegestufe 0.....	8 700	660	322	3 632	3 831	915	65,4
Pflegestufe I.....	26 991	24 256	245	8 741	12 909	5 096	69,7
Pflegestufe II.....	26 856	24 549	290	6 941	12 522	7 103	71,9
Pflegestufe III.....	15 967	14 730	747	4 794	6 556	3 870	68,9
Weiblich							
Hilfe zur Pflege zusammen ²	166 039	150 182	1 207	15 464	44 247	105 121	81,2
Teilstationäre Pflege.....	1 267	479	73	180	529	485	72,8
Kurzzeitpflege.....	358	115	45	68	101	144	69,7
Stationäre Pflege.....	164 414	149 588	1 089	15 216	43 617	104 492	81,3
darunter:							
Sogenannte Pflegestufe 0.....	7 945	593	116	1 512	3 136	3 181	75,0
Pflegestufe I.....	48 379	45 815	146	4 417	14 106	29 710	80,9
Pflegestufe II.....	64 408	61 567	227	4 874	16 381	42 926	82,4
Pflegestufe III.....	43 058	41 190	595	4 327	9 797	28 339	81,5
Insgesamt							
Hilfe zur Pflege insgesamt ²	245 868	214 904	2 891	39 967	80 662	122 348	77,5
Teilstationäre Pflege.....	1 820	677	79	342	816	583	71,9
Kurzzeitpflege.....	652	210	106	154	210	182	64,8
Stationäre Pflege.....	243 396	214 017	2 706	39 471	79 636	121 583	77,6
darunter:							
Sogenannte Pflegestufe 0.....	16 645	1 253	438	5 144	6 967	4 096	70,0
Pflegestufe I.....	75 370	70 071	391	13 158	27 015	34 806	76,9
Pflegestufe II.....	91 264	86 116	517	11 815	28 903	50 029	79,3
Pflegestufe III.....	59 025	55 920	1 342	9 121	16 353	32 209	78,1
Außerhalb von und in Einrichtungen							
Männlich							
Hilfe zur Pflege zusammen ²	116 597	67 815	4 706	39 294	50 316	22 281	67,8
Weiblich							
Hilfe zur Pflege zusammen ²	222 795	155 362	3 705	28 714	66 894	123 482	78,8
Insgesamt							
Hilfe zur Pflege insgesamt ²	339 392	223 177	8 411	68 008	117 210	145 763	75,0

¹ Empfänger/-innen mehrerer verschiedener Hilfen werden bei jeder Hilfeart (bzw. jedem Ort der Leistungserbringung) gezählt.

² Mehrfachzählungen sind nur insoweit ausgeschlossen, als sie aufgrund der Meldungen erkennbar waren.

Anhangtabellen

Tabelle D 3.1 Empfängerinnen und Empfänger von im Laufe des Berichtsjahres 2012 beendeter Hilfe zur Pflege in Deutschland
Nach Altersgruppen, Dauer der Hilfgewährung, Ort der Leistungserbringung und Geschlecht

Alter von . . . bis unter . . . Jahren	Insgesamt	Davon mit einer Dauer der Hilfestellung von . . . bis unter . . . Jahren		
		unter 1	1 – 5	5 und mehr
Außerhalb von und in Einrichtungen				
Männlich				
unter 40.....	1 713	990	524	199
40 – 65.....	10 181	5 150	3 885	1 146
65 – 80.....	15 506	6 726	6 500	2 280
80 und älter.....	9 607	3 776	4 456	1 375
Zusammen.....	37 007	16 642	15 365	5 000
Durchschnittsalter in Jahren.....	69,7	.	.	.
Weiblich				
unter 40.....	1 387	795	372	220
40 – 65.....	7 098	3 707	2 553	838
65 – 80.....	17 356	7 991	7 072	2 293
80 und älter.....	43 773	13 219	22 211	8 343
Zusammen.....	69 614	25 712	32 208	11 694
Durchschnittsalter in Jahren.....	80,8	.	.	.
Insgesamt				
unter 40.....	3 100	1 785	896	419
40 – 65.....	17 279	8 857	6 438	1 984
65 – 80.....	32 862	14 717	13 572	4 573
80 und älter.....	53 380	16 995	26 667	9 718
Zusammen.....	106 621	42 354	47 573	16 694
Durchschnittsalter in Jahren.....	76,9	.	.	.
In Einrichtungen				
Männlich				
unter 40.....	742	497	190	55
40 – 65.....	4 913	2 617	1 751	545
65 – 80.....	10 051	4 234	4 310	1 507
80 und älter.....	7 559	2 961	3 662	936
Zusammen.....	23 265	10 309	9 913	3 043
Durchschnittsalter in Jahren.....	72,6	.	.	.
Weiblich				
unter 40.....	655	415	137	103
40 – 65.....	2 848	1 523	966	359
65 – 80.....	9 817	4 333	4 132	1 352
80 und älter.....	36 650	11 035	19 380	6 235
Zusammen.....	49 970	17 306	24 615	8 049
Durchschnittsalter in Jahren.....	83,9	.	.	.
Insgesamt				
unter 40.....	1 397	912	327	158
40 – 65.....	7 761	4 140	2 717	904
65 – 80.....	19 868	8 567	8 442	2 859
80 und älter.....	44 209	13 996	23 042	7 171
Zusammen.....	73 235	27 615	34 528	11 092
Durchschnittsalter in Jahren.....	80,3	.	.	.

Diese Tabelle zeigt die Empfänger/-innen, bei denen ein Ende der Leistung angegeben wurde.

Anhangtabellen

Tabelle D 3.2 Empfängerinnen und Empfänger von am 31.12.2012 andauernder Hilfe zur Pflege in Deutschland
Nach Altersgruppen, bisheriger Dauer der Hilfestellung, Ort der Leistungserbringung und Geschlecht

Alter von . . . bis unter . . . Jahren	Insgesamt	Davon mit einer Dauer der Hilfestellung von . . . bis unter . . . Jahren		
		unter 1	1 – 5	5 und mehr
Außerhalb von und in Einrichtungen				
Männlich				
unter 40.....	4 517	1 091	1 955	1 471
40 – 65.....	38 324	8 876	18 732	10 716
65 – 80.....	49 291	12 067	25 100	12 124
80 und älter.....	21 857	5 954	11 483	4 420
Zusammen.....	113 989	27 988	57 270	28 731
Durchschnittsalter in Jahren.....	67,9	.	.	.
Weiblich				
unter 40.....	3 526	850	1 557	1 119
40 – 65.....	27 930	6 485	13 332	8 113
65 – 80.....	65 461	16 387	33 923	15 151
80 und älter.....	121 630	28 756	67 261	25 613
Zusammen.....	218 547	52 478	116 073	49 996
Durchschnittsalter in Jahren.....	78,9	.	.	.
Insgesamt				
unter 40.....	8 043	1 941	3 512	2 590
40 – 65.....	66 254	15 361	32 064	18 829
65 – 80.....	114 752	28 454	59 023	27 275
80 und älter.....	143 487	34 710	78 744	30 033
Zusammen.....	332 536	80 466	173 343	78 727
Durchschnittsalter in Jahren.....	75,1	.	.	.
In Einrichtungen				
Männlich				
unter 40.....	1 662	388	774	500
40 – 65.....	24 357	5 253	12 520	6 584
65 – 80.....	36 133	8 362	18 950	8 821
80 und älter.....	17 047	4 808	9 255	2 984
Zusammen.....	79 199	18 811	41 499	18 889
Durchschnittsalter in Jahren.....	69,8	.	.	.
Weiblich				
unter 40.....	1 134	251	543	340
40 – 65.....	15 357	3 071	7 618	4 668
65 – 80.....	43 943	10 452	23 288	10 203
80 und älter.....	104 126	25 192	59 890	19 044
Zusammen.....	164 560	38 966	91 339	34 255
Durchschnittsalter in Jahren.....	81,3	.	.	.
Insgesamt				
unter 40.....	2 796	639	1 317	840
40 – 65.....	39 714	8 324	20 138	11 252
65 – 80.....	80 076	18 814	42 238	19 024
80 und älter.....	121 173	30 000	69 145	22 028
Zusammen.....	243 759	57 777	132 838	53 144
Durchschnittsalter in Jahren.....	77,5	.	.	.

Diese Tabelle zeigt die Empfänger/-innen, bei denen kein Ende der Leistung angegeben wurde.

Anhangtabellen

Tabelle D 4 Bruttoausgaben, Einnahmen und Nettoausgaben der Sozialhilfe für Leistungen der Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2012
Nach Hilfeart, Einnahmeart und Ort der Leistungserbringung

Hilfeart Einnahmeart	Ort der Leistungserbringung		
	insgesamt	außerhalb von Einrichtungen	in Einrichtungen
	EUR		
Bruttoausgaben	3 720 215 932	874 465 288	2 845 750 644
Ausgaben für häusliche Pflege nach § 63 SGB XII in Form von			
Pflegegeld bei erheblicher Pflegebedürftigkeit	46 738 834	46 738 834	X
Pflegegeld bei schwerer Pflegebedürftigkeit	36 439 856	36 439 856	X
Pflegegeld bei schwerster Pflegebedürftigkeit	23 934 537	23 934 537	X
Andere Leistungen	767 352 042	767 352 042	X
davon:			
Angemessene Aufwendungen der Pflegeperson	74 032 974	74 032 974	X
Angemessene Beihilfen	34 543 600	34 543 600	X
Aufwendungen für die Beiträge der Pflegeperson oder der besonderen			
Pflegekraft für eine angemessene Alterssicherung	11 977 470	11 977 470	X
Kostenübernahme für Heranziehung einer besonderen Pflegekraft	641 860 148	641 860 148	X
Hilfsmittel	4 937 847	4 937 847	X
Ausgaben für teilstationäre Pflege	17 361 758	X	17 361 758
Ausgaben für Kurzzeitpflege	17 696 717	X	17 696 717
Ausgaben für stationäre Pflege	2 810 692 180	X	2 810 692 180
darunter:			
Sogenannte Pflegestufe 0	284 249 372	X	284 249 372
Pflegestufe I	689 996 899	X	689 996 899
Pflegestufe II	968 884 625	X	968 884 625
Pflegestufe III	797 880 620	X	797 880 620
Einnahmen	475 123 793	23 843 204	451 280 589
davon:			
Kostenbeiträge und Aufwendungssatz, Kostenersatz	67 833 527	6 034 960	61 798 567
Übergeleitete Unterhaltsansprüche gegen bürgerlich-rechtlich			
Unterhaltsverpflichtete	64 836 203	3 052 229	61 783 974
Leistungen von Sozialleistungsträgern	256 374 856	8 848 104	247 526 752
Sonstige Ersatzleistungen	40 206 581	1 158 769	39 047 812
Rückzahlungen gewährter Hilfen (Tilgung und Zinsen v. Darlehen)	45 872 626	4 749 142	41 123 484
Nettoausgaben	3 245 092 139	850 622 084	2 394 470 055

Anhangtabellen

**Tabelle D 5 Bruttoausgaben der Sozialhilfe insgesamt und der Hilfe zur Pflege in Deutschland
Ab 1963**

Jahr ¹	Bruttoausgaben	
	Sozialhilfe insgesamt	darunter: Hilfe zur Pflege
	1 000 EUR	
1963	951 071	247 405
1964	993 322	279 096
1965	1 076 936	318 280
1966	1 185 040	344 979
1967	1 304 015	397 806
1968	1 365 726	434 079
1969	1 462 001	466 867
1970	1 705 212	565 809
1971	2 053 895	703 917
1972	2 462 884	828 959
1973	2 891 792	968 600
1974	3 648 678	1 236 530
1975	4 297 439	1 511 488
1976	4 906 651	1 745 793
1977	5 344 253	1 928 920
1978	5 802 409	2 189 147
1979	6 201 358	2 359 153
1980	6 782 760	2 558 029
1981	7 558 247	2 853 617
1982	8 348 948	3 081 888
1983	8 983 119	3 264 938
1984	9 584 429	3 405 398
1985	10 658 181	3 656 534
1986	11 860 334	3 883 094
1987	12 884 062	4 173 712
1988	13 809 839	4 435 502
1989	14 712 176	4 677 070
1990	16 249 666	5 191 801
1991	19 090 318	6 492 481
1992	21 782 368	7 507 640
1993	25 011 940	8 426 800
1994	25 427 805	9 061 749
1995	26 669 394	8 933 876
1996	25 457 615	7 100 067
1997	22 776 247	3 499 502
1998	23 030 117	3 001 297
1999	22 978 474	2 900 681
2000	23 318 968	2 876 428
2001	23 941 607	2 904 892
2002	24 652 415	2 942 857
2003	25 590 166	3 004 965
2004	26 340 096	3 141 897
2005	19 948 536	3 151 612
2006	20 483 049	3 119 864
2007	21 127 997	3 216 624
2008	21 954 972	3 261 691
2009	23 029 456	3 334 086
2010	23 942 452	3 439 275
2011	24 995 621	3 576 780
2012	26 235 048	3 720 216

1 Bis einschl. 1990: früheres Bundesgebiet.

Anhangtabellen

**Tabelle D 6 Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege
in Deutschland
Ab 1963**

Jahr ¹	Insgesamt	
	Anzahl	je 1 000 Einwohner ²
1963	165 351	2,9
1964	195 379	3,4
1965	209 265	3,5
1966	218 320	3,7
1967	225 775	3,8
1968	232 845	3,9
1969	239 283	3,9
1970	259 969	4,3
1971	289 064	4,7
1972	315 443	5,1
1973	334 640	5,4
1974	365 763	5,9
1975	402 089	6,5
1976	413 005	6,7
1977	425 039	6,9
1978	428 964	7,0
1979	442 159	7,2
1980	462 946	7,5
1981	450 712	7,3
1982	468 582	7,6
1983	460 709	7,5
1984	458 768	7,5
1985	467 020	7,7
1986	490 723	8,0
1987	507 018	8,3
1988	525 429	8,6
1989	535 064	8,6
1990	545 942	8,6
1991	655 328	8,2
1992	674 716	8,4
1993	660 434	8,1
1994	563 452	7,1
1995	573 636	7,1
1996	426 365	5,2
1997	328 280	4,0
1998	289 299	3,5
1999	309 713	3,8
2000	324 144	3,9
2001	331 520	4,0
2002	313 190	3,8
2003	322 851	3,9
2004	328 324	4,0
2005	344 427	4,2
2006	366 155	4,4
2007	371 871	4,5
2008	397 110	4,8
2009	392 192	4,8
2010	411 025	5,0
2011	423 039	5,2
2012	439 157	5,5

1 Bis einschl. 1990: früheres Bundesgebiet.

2 Bevölkerungsstand: Berechnung mit der durchschnittlichen Bevölkerungszahl des jeweiligen Jahres.

Ab 1990 auf der Grundlage früherer Zählungen (Volkszählung 1987 im ehemaligen Bundesgebiet und Registerzählung 1990 in der ehemaligen DDR. Durchschnitt des Jahres 2012 auf Grundlage des Zensus 2011.

3 Einschl. der geschätzten Untererfassung in Nordrhein-Westfalen (14 500 Fälle).

Anhangtabellen

Tabelle L 1.1 Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2012
Nach Ländern, Art des Trägers und Ort der Leistungserbringung

	Insgesamt ¹	Davon		Und zwar von Leistungen	
		bei örtlichen Trägern der Sozialhilfe	bei überörtlichen Trägern der Sozialhilfe	außerhalb von Einrichtungen	in Einrichtungen
	Anzahl				
Baden-Württemberg.....	43 014	43 014	—	9 983	34 140
Bayern.....	52 550	9 598	42 952	10 015	42 578
Berlin.....	34 814	—	34 814	19 889	16 145
Brandenburg.....	9 612	9 612	—	3 098	6 578
Bremen.....	5 652	1 913	3 739	1 977	3 785
Hamburg.....	16 326	16 326	—	7 477	9 818
Hessen.....	32 150	28 581	3 569	10 928	21 603
Mecklenburg-Vorpommern.....	9 122	2 129	6 993	2 366	6 767
Niedersachsen.....	41 477	37 314	4 163	8 348	33 373
Nordrhein-Westfalen.....	116 931	104 606	12 325	33 078	84 239
Rheinland-Pfalz.....	19 615	4 428	15 187	4 166	15 678
Saarland.....	6 670	5 908	762	1 306	5 391
Sachsen.....	16 768	13 555	3 213	6 212	10 788
Sachsen-Anhalt.....	10 116	7	10 109	2 286	7 943
Schleswig-Holstein.....	16 329	15 169	1 160	4 532	11 988
Thüringen.....	8 011	8 011	—	1 881	6 180
Deutschland.....	439 157	300 171	138 986	127 542	316 994
Früheres Bundesgebiet.....	350 714	266 857	83 857	91 810	262 593
Neue Länder einschl. Berlin.....	88 443	33 314	55 129	35 732	54 401

1 Mehrfachzählungen sind nur insoweit ausgeschlossen, als sie aufgrund der Meldungen erkennbar waren.

Anhangtabellen

Tabelle L 1.2 Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2012
Nach Ländern, Art des Trägers und Ort der Leistungserbringung

	Insgesamt ¹	Davon		Und zwar von Leistungen	
		bei örtlichen Trägern der Sozialhilfe	bei überörtlichen Trägern der Sozialhilfe	außerhalb von Einrichtungen	in Einrichtungen
	je 1000 Einwohner ²				
Baden-Württemberg.....	4,1	4,1	—	0,9	3,2
Bayern.....	4,2	0,8	3,4	0,8	3,4
Berlin.....	10,4	0,0	10,4	5,9	4,8
Brandenburg.....	3,9	3,9	0,0	1,3	2,7
Bremen	8,7	2,9	5,7	3,0	5,8
Hamburg	9,5	9,5	0,0	4,3	5,7
Hessen.....	5,4	4,8	0,6	1,8	3,6
Mecklenburg-Vorpommern.....	5,7	1,3	4,4	1,5	4,2
Niedersachsen.....	5,3	4,8	0,5	1,1	4,3
Nordrhein-Westfalen.....	6,7	6,0	0,7	1,9	4,8
Rheinland-Pfalz.....	4,9	1,1	3,8	1,0	3,9
Saarland.....	6,7	5,9	0,8	1,3	5,4
Sachsen.....	4,1	3,3	0,8	1,5	2,7
Sachsen-Anhalt.....	4,5	0,0	4,5	1,0	3,5
Schleswig-Holstein.....	5,8	5,4	0,4	1,6	4,3
Thüringen.....	3,7	3,7	0,0	0,9	2,8
Deutschland.....	5,5	3,7	1,7	1,6	3,9
Früheres Bundesgebiet.....	5,4	4,1	1,3	1,4	4,1
Neue Länder einschl. Berlin.....	5,6	2,1	3,5	2,2	3,4

1 Mehrfachzählungen sind nur insoweit ausgeschlossen, als sie aufgrund der Meldungen erkennbar waren.

2 Bevölkerungsstand: Berechnung mit der durchschnittlichen Bevölkerungszahl 2012 auf der Grundlage des Zensus 2011.

Anhangtabellen

Tabelle L 2.1 Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege außerhalb von Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2012
Nach Ländern und Hilfeart

	Insgesamt ¹	Pflegegeld			Angemessene Aufwendungen der Pflegeperson	Angemessene Beihilfen	Aufwendungen für die Beiträge der Pflegeperson oder besonderen Pflegekraft für eine angemessene Alterssicherung	Kostenübernahme für Heranziehung einer besonderen Pflegekraft	Hilfsmittel
		I bei erheblicher Pflegebedürftigkeit	II bei schwerer Pflegebedürftigkeit	III bei schwerster Pflegebedürftigkeit					
Baden-Württemberg	9 983	1 549	970	508	1 354	2 576	207	4 957	1 033
Bayern	10 015	2 082	1 110	799	1 493	2 573	54	5 157	642
Berlin	19 889	2 411	1 455	679	1 621	2 383	44	17 439	781
Brandenburg	3 098	192	116	51	95	478	6	2 334	87
Bremen	1 977	714	380	165	664	198	.	553	.
Hamburg	7 477	2 789	1 574	568	90	21	9	6 971	544
Hessen	10 928	2 615	1 577	726	2 534	1 758	59	4 376	2 718
Mecklenburg-Vorpommern	2 366	412	216	69	197	557	13	1 271	88
Niedersachsen	8 348	1 829	948	408	992	1 584	23	4 362	651
Nordrhein-Westfalen	33 078	5 094	2 475	968	1 836	5 884	163	23 079	3 073
Rheinland-Pfalz	4 166	1 022	310	189	569	1 002	5	1 954	259
Saarland	1 306	208	64	63	174	158	4	595	356
Sachsen	6 212	1 269	626	325	529	1 698	.	3 779	.
Sachsen-Anhalt	2 286	397	221	68	18	761	.	1 482	.
Schleswig-Holstein	4 532	587	291	107	310	1 385	294	2 395	320
Thüringen	1 881	301	183	84	293	363	31	1 074	52
Deutschland	127 542	23 471	12 516	5 777	12 769	23 379	916	81 778	10 961
Früheres Bundesgebiet	91 810	18 489	9 699	4 501	10 016	17 139	820	54 399	9 762
Neue Länder einschl. Berlin	35 732	4 982	2 817	1 276	2 753	6 240	96	27 379	1 199

1 Mehrfachzählungen sind nur insoweit ausgeschlossen, als sie aufgrund der Meldungen erkennbar waren.

Anhangtabellen

Tabelle L 2.2 Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege in Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2012
Nach Ländern und Hilfeart

	Insgesamt ¹	Teil- stationäre Pflege	Kurzzeit- pflege	Stationäre Pflege ¹	Darunter			
					sogenannte Pflegestufe 0	Pflege- stufe I	Pflege- stufe II	Pflege- stufe III
Baden-Württemberg	34 140	104	1 062	33 510	3 696	11 809	13 814	7 962
Bayern	42 578	104	1 704	41 566	3 223	15 335	16 773	11 281
Berlin	16 145	771	412	15 088	1 189	5 152	6 294	3 918
Brandenburg	6 578	30	175	6 466	113	1 744	2 755	2 348
Bremen	3 785	7	72	3 714	96	1 211	1 653	1 142
Hamburg	9 818	404	1 336	8 871	1 125	2 654	3 630	2 366
Hessen	21 603	270	1 062	20 899	1 292	6 819	8 839	5 978
Mecklenburg-Vorpommern	6 767	32	119	6 662	149	2 378	2 923	1 765
Niedersachsen	33 373	105	2 157	32 176	1 850	11 718	13 349	8 573
Nordrhein-Westfalen	84 239	732	1 175	83 071	4 786	26 734	36 298	23 416
Rheinland-Pfalz	15 678	48	842	15 156	1 901	5 809	6 071	3 070
Saarland	5 391	5	231	5 258	874	2 043	1 986	882
Sachsen	10 788	69	388	10 456	295	3 449	4 359	3 240
Sachsen-Anhalt	7 943	19	109	7 899	67	2 639	4 085	1 874
Schleswig-Holstein	11 988	262	494	11 468	1 649	4 313	4 384	2 244
Thüringen	6 180	27	70	6 112	94	1 987	2 565	1 982
Deutschland	316 994	2 989	11 408	308 372	22 399	105 794	129 778	82 041
Früheres Bundesgebiet	262 593	2 041	10 135	255 689	20 492	88 445	106 797	66 914
Neue Länder einschl. Berlin	54 401	948	1 273	52 683	1 907	17 349	22 981	15 127

¹ Mehrfachzählungen sind nur insoweit ausgeschlossen, als sie aufgrund der Meldungen erkennbar waren.

Anhangtabellen

Tabelle L 3.1 Bewilligte Leistungen der Hilfe zur Pflege insgesamt und außerhalb von Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2012
Nach Ländern und Hilfeart

	Insgesamt		Darunter außerhalb von Einrichtungen						Hilfsmittel
			zusammen	Pflegegeld			Pflege- personen nach § 65 SGB XII ¹	Kosten- übernahme für Heran- ziehung einer besonderen Pflegekraft	
				I bei erheblicher Pflege- bedürftigkeit	II bei schwerer Pflege- bedürftigkeit	III bei schwerster Pflege- bedürftigkeit			
	Anzahl	%	Anteil an den bewilligten Leistungen insgesamt in %						
Baden-Württemberg	47 830	100	20,9	3,2	2,0	1,1	8,6	10,4	2,2
Bayern	57 284	100	17,5	3,6	1,9	1,4	7,2	9,0	1,1
Berlin	43 084	100	46,2	5,6	3,4	1,6	9,4	40,5	1,8
Brandenburg	10 030	100	30,9	1,9	1,2	0,5	5,8	23,3	0,9
Bremen	6 635	100	29,8	10,8	5,7	2,5	13,0	8,3	2,5
Hamburg	23 177	100	32,3	12,0	6,8	2,5	0,5	30,1	2,3
Hessen	38 594	100	28,3	6,8	4,1	1,9	11,3	11,3	7,0
Mecklenburg-Vorpommern	9 636	100	24,6	4,3	2,2	0,7	8,0	13,2	0,9
Niedersachsen	45 235	100	18,5	4,0	2,1	0,9	5,7	9,6	1,4
Nordrhein-Westfalen.....	127 550	100	25,9	4,0	1,9	0,8	6,2	18,1	2,4
Rheinland-Pfalz	21 356	100	19,5	4,8	1,5	0,9	7,4	9,1	1,2
Saarland	7 116	100	18,4	2,9	0,9	0,9	4,7	8,4	5,0
Sachsen	19 263	100	32,3	6,6	3,2	1,7	11,6	19,6	0,6
Sachsen-Anhalt	11 043	100	20,7	3,6	2,0	0,6	7,1	13,4	0,6
Schleswig-Holstein	17 913	100	25,3	3,3	1,6	0,6	11,1	13,4	1,8
Thüringen	8 590	100	21,9	3,5	2,1	1,0	8,0	12,5	0,6
Deutschland	494 336	100	25,8	4,7	2,5	1,2	7,5	16,5	2,2
Früheres Bundesgebiet	392 690	100	23,4	4,7	2,5	1,1	7,1	13,9	2,5
Neue Länder einschl. Berlin	101 646	100	35,2	4,9	2,8	1,3	8,9	26,9	1,2

¹ Pflegepersonen nach § 65 SGB XII = angemessene Aufwendungen, angemessene Beihilfen, Aufwendungen für eine angemessene Alterssicherung.

Anhangtabellen

Tabelle L 3.2 Bewilligte Leistungen der Hilfe zur Pflege insgesamt und in Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2012
Nach Ländern und Hilfeart

	Insgesamt		Darunter in Einrichtungen			
	Anzahl	%	zusammen	Teilstationäre Pflege	Kurzzeitpflege	Stationäre Pflege
			Anteil an den bewilligten Leistungen insgesamt in %			
Baden-Württemberg	47 830	100	71,4	0,2	2,2	70,1
Bayern	57 284	100	74,3	0,2	3,0	72,6
Berlin	43 084	100	37,5	1,8	1,0	35,0
Brandenburg	10 030	100	65,6	0,3	1,7	64,5
Bremen	6 635	100	57,0	0,1	1,1	56,0
Hamburg	23 177	100	42,4	1,7	5,8	38,3
Hessen	38 594	100	56,0	0,7	2,8	54,2
Mecklenburg-Vorpommern	9 636	100	70,2	0,3	1,2	69,1
Niedersachsen	45 235	100	73,8	0,2	4,8	71,1
Nordrhein-Westfalen.....	127 550	100	66,0	0,6	0,9	65,1
Rheinland-Pfalz	21 356	100	73,4	0,2	3,9	71,0
Saarland	7 116	100	75,8	0,1	3,2	73,9
Sachsen	19 263	100	56,0	0,4	2,0	54,3
Sachsen-Anhalt	11 043	100	71,9	0,2	1,0	71,5
Schleswig-Holstein	17 913	100	66,9	1,5	2,8	64,0
Thüringen	8 590	100	71,9	0,3	0,8	71,2
Deutschland	494 336	100	64,1	0,6	2,3	62,4
Früheres Bundesgebiet	392 690	100	66,9	0,5	2,6	65,1
Neue Länder einschl. Berlin	101 646	100	53,5	0,9	1,3	51,8

Anhangtabellen

Tabelle L 4.1 Brutto-/Nettoausgaben der Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2012
Nach Ländern und Ort der Leistungserbringung

	Bruttoausgaben			Nettoausgaben		
	insgesamt	davon	insgesamt	davon		
		außerhalb von Einrichtungen		in Einrichtungen		außerhalb von Einrichtungen
	1 000 EUR					
Baden-Württemberg.....	439 485	67 474	372 011	386 429	64 467	321 962
Bayern.....	639 219	87 079	552 140	409 463	84 940	324 523
Berlin.....	356 942	210 720	146 222	333 781	205 967	127 813
Brandenburg.....	44 208	11 221	32 987	40 770	10 909	29 861
Bremen	45 524	12 855	32 669	42 182	12 571	29 610
Hamburg.....	173 658	77 274	96 384	170 234	76 873	93 361
Hessen.....	283 615	103 465	180 150	267 460	101 475	165 985
Mecklenburg-Vorpommern.....	44 364	11 107	33 257	41 275	10 770	30 505
Niedersachsen	285 085	48 369	236 716	261 282	47 083	214 198
Nordrhein-Westfalen.....	890 587	141 243	749 344	829 397	135 594	693 803
Rheinland-Pfalz.....	185 261	28 484	156 776	158 955	27 330	131 624
Saarland.....	61 431	6 208	55 223	58 333	5 625	52 708
Sachsen.....	66 371	23 423	42 948	60 883	22 293	38 591
Sachsen-Anhalt.....	39 169	10 240	28 929	38 548	10 239	28 309
Schleswig-Holstein.....	121 766	27 822	93 944	111 854	27 440	84 414
Thüringen.....	43 532	7 482	36 049	34 248	7 045	27 203
Deutschland	3 720 216	874 465	2 845 751	3 245 092	850 622	2 394 470
Früheres Bundesgebiet	3 125 630	600 272	2 525 357	2 695 588	583 399	2 112 189
Neue Länder einschl. Berlin.....	594 586	274 193	320 393	549 504	267 223	282 281

Anhangtabellen

Tabelle L 4.2 Brutto-/Nettoausgaben der Hilfe zur Pflege in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2012
Nach Ländern und Ort der Leistungserbringung je Einwohner

	Bruttoausgaben			Nettoausgaben		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon	
		außerhalb von Einrichtungen	in Einrichtungen		außerhalb von Einrichtungen	in Einrichtungen
EUR je Einwohner ¹						
Baden-Württemberg.....	42	6	35	37	6	31
Bayern.....	51	7	44	33	7	26
Berlin.....	107	63	44	100	62	38
Brandenburg.....	18	5	13	17	4	12
Bremen	70	20	50	65	19	45
Hamburg.....	101	45	56	99	45	54
Hessen.....	47	17	30	45	17	28
Mecklenburg-Vorpommern.....	28	7	21	26	7	19
Niedersachsen.....	37	6	30	34	6	28
Nordrhein-Westfalen.....	51	8	43	47	8	40
Rheinland-Pfalz.....	46	7	39	40	7	33
Saarland.....	62	6	55	59	6	53
Sachsen.....	16	6	11	15	6	10
Sachsen-Anhalt.....	17	5	13	17	5	12
Schleswig-Holstein.....	43	10	34	40	10	30
Thüringen.....	20	3	17	16	3	13
Deutschland	46	11	35	40	11	30
Früheres Bundesgebiet	48	9	39	42	9	33
Neue Länder einschl. Berlin.....	37	17	20	35	17	18

¹ Bevölkerungsstand: Berechnung mit der durchschnittlichen Bevölkerungszahl 2012 auf der Grundlage des Zensus 2011.

Anhangtabellen

Tabelle L 5.1 Bruttoausgaben der Hilfe zur Pflege außerhalb von Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2012
Nach Ländern und Hilfeart

	Insgesamt	Pflegegeld			Angemessene Aufwendungen der Pflegeperson	Angemessene Beihilfen	Aufwendungen für die Beiträge der Pflegeperson oder besonderen Pflegekraft für eine angemessene Alterssicherung	Kosten-übernahme für Heranziehung einer besonderen Pflegekraft	Hilfsmittel
		I bei erheblicher Pflegebedürftigkeit	II bei schwerer Pflegebedürftigkeit	III bei schwerster Pflegebedürftigkeit					
	1 000 EUR								
Baden-Württemberg	67 474	5 273	2 673	1 940	8 858	5 193	153	43 141	242
Bayern	87 079	3 056	2 966	2 747	20 275	1 997	187	55 617	234
Berlin	210 720	2 199	2 253	1 834	5 745	5 089	17	193 327	256
Brandenburg	11 221	391	401	275	86	425	—	9 625	18
Bremen	12 855	620	724	418	494	36	—	10 547	17
Hamburg	77 274	2 128	2 271	1 347	428	22	17	70 769	292
Hessen	103 465	5 977	6 094	3 662	4 420	737	65	82 127	383
Mecklenburg-Vorpommern	11 107	1 708	1 196	684	404	864	11	6 200	41
Niedersachsen	48 369	3 522	3 225	2 427	5 657	2 144	359	30 197	838
Nordrhein-Westfalen	141 243	14 904	9 501	5 174	17 843	10 447	7 226	74 832	1 316
Rheinland-Pfalz	28 484	2 259	1 289	638	3 025	1 220	3 821	15 346	886
Saarland	6 208	837	789	593	2 107	121	56	1 656	51
Sachsen	23 423	1 430	1 093	985	941	2 738	1	16 192	43
Sachsen-Anhalt	10 240	426	439	221	28	1 134	4	7 949	38
Schleswig-Holstein	27 822	1 502	1 086	703	3 251	2 181	55	18 796	248
Thüringen	7 482	506	440	288	472	197	5	5 540	35
Deutschland	874 465	46 739	36 440	23 935	74 033	34 544	11 977	641 860	4 938
Früheres Bundesgebiet	600 272	40 077	30 618	19 648	66 358	24 097	11 939	403 028	4 508
Neue Länder einschl. Berlin	274 193	6 661	5 822	4 287	7 675	10 447	38	238 832	430

Anhangtabellen

Tabelle L5.2 Bruttoausgaben der Hilfe zur Pflege in Einrichtungen in Deutschland im Laufe des Berichtsjahres 2012
Nach Ländern und Hilfeart

	Insgesamt	Teil- stationäre Pflege	Kurzzeit- pflege	Stationäre Pflege	Darunter			
					sogenannte Pflege- stufe 0	Pflege- stufe I	Pflege- stufe II	Pflege- stufe III
	1 000 EUR							
Baden-Württemberg	372 011	515	2 234	369 262	56 817	98 035	123 095	91 315
Bayern	552 140	1 711	629	549 800	41 200	157 473	185 115	132 847
Berlin	146 222	3 968	564	141 690	13 970	33 971	51 452	42 296
Brandenburg	32 987	145	101	32 740	1 043	6 317	11 193	14 188
Bremen	32 669	253	309	32 107	986	6 657	13 280	11 185
Hamburg	96 384	2 045	1 693	92 646	10 765	24 861	34 480	22 540
Hessen	180 150	1 431	1 186	177 532	9 488	45 899	62 350	59 795
Mecklenburg-Vorpommern	33 257	72	76	33 109	1 617	7 522	11 267	10 642
Niedersachsen	236 716	775	2 662	233 279	21 307	65 565	80 591	65 381
Nordrhein-Westfalen	749 344	4 590	4 675	740 079	74 991	143 883	262 208	239 682
Rheinland-Pfalz	156 776	285	1 501	154 991	21 419	42 449	50 209	35 195
Saarland	55 223	119	480	54 623	5 495	13 584	17 295	10 775
Sachsen	42 948	134	220	42 594	2 784	8 096	13 294	18 370
Sachsen-Anhalt	28 929	55	131	28 743	798	7 368	13 046	7 531
Schleswig-Holstein	93 944	1 186	1 151	91 606	20 247	19 708	27 567	22 626
Thüringen	36 049	76	84	35 889	1 322	8 610	12 443	13 514
Deutschland	2 845 751	17 362	17 697	2 810 692	284 249	689 997	968 885	797 881
Früheres Bundesgebiet	2 525 357	12 911	16 520	2 495 926	262 715	618 113	856 190	691 339
Neue Länder einschl. Berlin	320 393	4 451	1 177	314 766	21 534	71 884	112 694	106 541